



Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Robischens Erben.

Zwölfter Jahrgang. Mittwoch den 7. November.

Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Sämmtliche Wohlöbliche Magisträte und Ortsrichter des hiesigen Kreises werden hierdurch aufgefordert, die Erndtetabellen für das Jahr 1838 ohnfehlbar bis zum 29. November d. J., bei Vermeidung auf ihre Kosten abzusendender expressen Boten, an mich einzureichen.

Merseburg, den 29. October 1838.

Der Königliche Landrath Graf von Keller.

Nachdem nunmehr die Erndte- und Bestellungsarbeiten größtentheils beseitiget sind, muß das trockene Wetter noch benutzt werden, um die im Kreise nöthigen Ausbesserungen der Communicationswege vorzunehmen. Ich veranlasse daher hierdurch die sämmtlichen Gemeinden des hiesigen Kreises, sofort nach Empfang dieser Verfügung die von ihnen zu unterhaltenden Dorfstraßen, Communicationswege, Brücken und Stege einer genauen Besichtigung zu unterwerfen, und demnächst die schadhaften Stellen gründlich auszubessern oder von dazu geeigneten Handarbeitern repariren zu lassen.

Nach Verlauf von 14 Tagen werde ich mich bei meinen Kreisbereisungen, und auch durch Anstellung der erforderlichen Erkundigungen bei den Kreisgenöss'd'armen überzeugen, ob dieser meiner Anordnung überall Folge geleistet worden ist. Die säumigen Gemeinden werde ich auf Grund des Straßenbaumandates vom 28. April 1781. cap. III. §. 24. (codex August. Band II. Fortsetzung II. Seite 683.) dadurch bestrafen, daß ich die von ihnen vernachlässigten Wegearbeiten durch Lohnarbeiter werde ausführen und die dadurch entstehenden Kosten werde von den Baupflichtigen (wenn es seyn muß, selbst auf dem Executionsweg) betreiben lassen.

Merseburg, den 5. November 1838.

Der Königliche Landrath Graf v. Keller.

Gelegenheit macht Diebe.

Zur Zeit, als fast aller Binnenhandel Europas auf die deutschen Hansestädte beschränkt war, trafen sich drei Reisende, die vom Rheine kamen, bei Sonnenuntergange in einem kleinen Wirthshause an der Straße nach Bremen und nur eine halbe Tagereise von diesem Orte. Wer sie waren, sagt die Geschichte nicht, man

konnte sie aber wohl für Kaufleute halten, obgleich sie zu Fuße gingen und nur leichtes Gepäck hatten, denn damals verbargen alle Reisende sorgfältig ihre Schätze, um den Räubern der Wegelagerer zu entgehen.

Wie dem auch sey, am andern Tage bei Sonnenaufgange machten sich die drei Reisenden in Gesellschaft wieder auf den Weg. In

einer kleinen Vertiefung des Weges bemerkten sie ein sorgfältig gereiftes, halb im Schmutze vergrabenes Fäßchen.

Der Widerstand, den Jener erfuhr, welcher es herausziehen wollte, veranlaßte ihn zu einem Ausrufe des Erstaunens. Seine Begleiter kamen ihm zu Hülfe; alle drei kauerten sich dort, und bemühten sich, das Fäßchen erst herauszuziehen und dann zu öffnen. Sie fanden es mit Gold gefüllt. Das Abentheuer war sehr glänzend für Leute, die eine Minute vorher sich glücklich geschätzt haben würden, unausgeplündert nach Bremen zu gelangen.

„Welcher Schatz!“ rief der Jüngste der Reisenden; „wenn er unser wäre!“

— „Junger Mann,“ sagte der Älteste mit ernster, strenger Stimme, „er gehört uns nicht. Wir haben nichts zu thun, als ihn denen zurück zu geben, welche ihn verloren haben, sobald Gott uns die Gnade erzeigt, daß wir sie ausfindig machen.“

„Hoh! Ho!“ sagte der Dritte, „wir sind ehrliche Leute, wenigstens sehen wir so aus, und ehrlichen Leuten braucht man ihre Pflicht nicht zu lehren.“

— „Habt Ihr zufällig meine Worte für eine schlimme Aufforderung gehalten!“ antwortete der Jüngste ziemlich unwillig. „Ich bin nicht mehr geneigt als Ihr, mir die Güte Anderer anzumessen; das Gold bezaubert mich nicht, Gott sey Dank! Wir wollen nach Bremen eilen, um dem Bürgermeister Anzeige zu machen.“

„Sogleich!“ antworteten die beiden Gefährten.

Nach diesem Wortwechsel, bei dem ein Jeder seine Ehrlichkeit gepriesen hatte, setzten die drei Reisenden ihren Weg fort.

Nach einer halben Stunde wurden sie alle Drei still und versanken in tiefe Gedanken.

Sie gingen weit getrennt hinter einander her, im Stillen mit demselben Gedanken beschäftigt, und sahen einander von Zeit zu Zeit verstohlen an. Ihr Gang, der durch diese Gedanken wie durch das Gold langsam gemacht wurde, das sie gefunden und unterdeß, um die Last sich zu erleichtern, unter einander getheilt hatten, wurde immer langsamer, je näher sie an die Stadt kamen. In dem Augenblicke, als sie die Thürme bemerkten, waren sie fast ganz stehen geblieben.

Der Jüngste war einige Schritte vor und die beiden Andern, die nahe an einander standen, begannen folgendes kleine Gespräch.

„Diejenigen, welche mit einer solchen Summe reisen, müssen verteuft reich seyn.“

„Ich sage es, ohne Euch verkleinern zu wollen, sie scheinen mehr zu haben als beide.“

„Ach! wenn der liebe Gott mir eben viel gäbe, ich reiste gewiß nicht länger Lande herum.“

„Man könnte sich wohl auch mit wenig begnügen!“

„Wer mögen wohl die Leute seyn?“

„Wahrscheinlich ein großer Herr, der das Gold seinen Unterthanen abgedrängt hat.“

„Wohl möglich, oder auch ein Raubritter, der diese Nacht ehrliche und friedliche Reisende wie wir, ausgeplündert hat. Ich für meine Person glaube, nur Leute, die stark genug sind um Andere anzugreifen und ausplündern können, nehmen so viel Gold mit und bewahren es so schlecht.“

„Bah,“ sagte der Jüngste, der sich mit in das Gespräch mischte, „Ihr habt Beide nicht getroffen. Der Besitzer dieses Schatzes ist ein alter Jude, der sich durch Handel bereichert hat.“

„Wie!“ rief der Älteste, „ein Jude? verfluchter Wucherer? ein Feind unserer heiligen Religion? Wenn ich das gewiß wüßte! Aber Jude, großer Herr oder Räuber, so es nicht auf eines heraus, und ist es traurig, zu denken, daß dieses Gold an unreiner Quelle wieder in die Hände zu kehren soll, die einen verderblichen Gebrauch davon machen werden?“

Und außerdem könnte noch das Glück drei rechtschaffenen Familienvätern geschehen,“ setzte der Mann von mittlerem Alter hinzu.

„Ich habe fünf Kinder.“

„Ich habe acht kleine und meinen Vater zu ernähren. Wir sind alle ehrliche Leute, und was das Gewissen dreier rechtschaffener Leute wie wir nicht ersuchen muß gut und recht seyn.“

„Zurückgegeben, alter Wucherer!“ rief der junge Mann, aber der Älteste glaubte Eifer noch zurückhalten zu müssen.

„Es liegt in unserer Absicht nicht

der Habsucht gleiche. Wir behalten dieses Gold nicht, um uns davon zu bereichern, sondern bloß um es durch einen heiligen Gebrauch wieder zu reinigen. Wir wollen unsere Schulden bezahlen und diejenigen unserer Kinder bescheiden ausstatten, welche in dem Alter sind, ein eigenes Hauswesen zu führen, die andern aber fromm erziehen. Wollen wir uns hier feierlich dazu verpflichten? Außerdem geht es nicht.“

„Ja, wir schwören es!“ sagte der Andere, „und wollen selbst von unserm Ueberflusse etwas Gutes um uns her stiften.“

Als ob es nicht rathlich gewesen wäre, ihren Weg fortzusetzen oder wieder umzukehren, begaben sie sich in ein Wäldchen, das sie in der Nähe sahen, um sich daselbst bis zur Nacht verborgen zu halten.

Da sie aber essen mußten und sie keine Lebensmittel hatten, so sollte einer von ihnen in die Stadt gehen und Mundvorrath holen. Der Jüngste, als der, welcher am besten auf den Beinen war, wurde damit beauftragt. Zum Pfande seiner Rückkehr hatte er seinen Antheil in den Händen seiner Gefährten gelassen. Diese waren nicht unbesorgt wegen der üblen Gedanken, die ihm auf dem Wege in den Sinn kommen könnten. „Wenn eingebildefte Ehre oder die Hoffnung auf große Belohnung ihn veranlassen sollte, uns gar zu verrathen! Er ist jung und unbesonnen; er würde sein Geld bald durchbringen, dann kämen Gewissensbisse, und wer weiß, was dann folgte!“

Sie fanden noch viele andere Gründe gegen den Abwesenden. Sein wirkliches Unrecht aber in ihren Augen war die große Summe Gold, und es schien ihnen besser, die Hälfte von einer gewissen Summe zu besitzen, als nur ein Drittel. Sie verstanden einander bald und entschlossen sich, den jungen Mann aus dem Wege zu schaffen.

Die Stunden vergingen und er kam nicht; ihre Unruhe verdoppelte sich in jeder Minute, und schon hatten sie sich mehrmals nach ihm umgesehen. Endlich sahen sie ihn von Weitem und kehrten um, um ihn an dem bestimmten Orte zu erwarten. Hier erschlugen sie ihn und verzehrten sodann die von ihm aus der Stadt geholten Lebensmittel. Aber diese Mahlzeit war ihre letzte, denn die Speisen waren vergiftet.

Eine sparsame junge Frau eines Mannes, der von ihrem Eingebachten eine Handlung etabliren wollte, hatte so eben die Aushängeschilder bestellt; da rief sie den weggehenden Maler noch einmal zurück und sagte: „Lassen Sie doch unter dem Namen etwas Platz.“ — „Wozu?“ — fragte dieser verwundert. „Nun,“ — meinte die Dekonomische, „so braucht man nicht erst neue machen zu lassen, wenn einmal „sel. Wittwe“ darauf kommen soll.“

Wie es bei Rednern und bei Sängern nicht darauf ankommt, wie viel und wie lange sie geredet oder gesungen haben; so legt man verständigerweise nie einen Werth darauf, wie lange ein Mensch gelebt habe; aber die Thaten, womit er sein Daseyn bezeichnet, bestimmen den Preis seines Lebens.

Der Hänfling.

Ein Hänfling, den der erste Flug
Aus seiner Eltern Nester trug,
Hob an, die Wälder zu beschauen,
Und fühlte Lust sich anzubauen.
Ein edler Trieb! Denn eigner Heerd
Ist, sagt das Sprichwort, Goldes werth.

Die stolze Gluth der jungen Brust
Macht ihm zu einem Eichbaum Lust.
Hier wohn' ich, sprach er, wie ein König;
Dergleichen Nester giebt es wenig.
Kaum stand das Nest, so wards verheert,
Und durch den Donnerstrahl verzehrt.

Es war ein Glück bei der Gefahr,
Daß unser Hänfling auswärts war.
Er kam, nachdem es ausgewittert,
Und fand die Eiche halb zersplittert.
Da sah er mit Bestürzung ein,
Er könne hier nicht sicher seyn.

Mit umgekehrtem Eigensinn
Begab er sich zur Erde hin,
Und baut' in niedriges Gesträuche;
So scheu macht' ihn der Fall der Eiche.
Doch Staub und Würmer zwangen ihn,
Zum andernmal davon zu ziehn.

Da baut' er sich das dritte Haus,
Und las ein dunkles Büschchen aus,
Wo er den Wolken nicht so nahe,
Doch nicht die Erde vor sich sahe;
Ein Ort, der in der Ruhe liegt:
Hier lebt er noch, und lebt vergnügt.

Vergnügte Tage findet man,
Wosern man sie finden kann,
Nicht auf dem Thron, und nicht in Hütten.
Kannst du vom Himmel es erbitten,
So sey dein eigner Herr und Knecht:
Dies bleibt des Mittelstandes Recht.

S y l b e n r ä t h s e l.

In meinem Ersten findest du
Last oder Lust, Müß' oder Ruh,
Die Spur der Freuden und des Leides,
Und meistens, beides.

In meinem Zweiten, wo es sey,
Ist Schuld gefesselt, Unschuld frei.
Soll dich mein Erstes nicht, mein Zweites dich
nicht drücken;
So sey mein Ganzes. Ganz, kann ich dich nur
beglücken.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:
Bernstein.

Sonntag, den 11. Novbr., predigen in der
Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Adj. Hilde-
brand; Nachm. Hr. Diac. Langer.
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;
Nachm. Hr. Diaconus Schellbach.
Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylau.
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Handarbeiter Ackermann
ein Sohn; dem Handarbeiter Bloch eine Tochter. —
Gestorben: die hinterl. Wittve des Obermeisters der
Iöblichen Tischler-Innung, Weishaar, im 85sten Jahre.

Neumarkt. Geboren: dem Handarbeiter Be-
cher im Venenien eine Tochter. — Gestorben: der
Handarbeiter Delzner im Venenien, 44 Jahr 1 Monat
alt; die hinterl. Wittve des Maurers Krümmeling im
Venenien, 76 Jahr 5 Monate alt.

Altenburg. Geboren: dem Bürger u. Schuh-
machermstr. Kremsier ein Sohn; dem Königl. Preuß.
Secretariats-Assistenten Roskock ein Sohn. — Ge-
trauet: der Lohnbediente Röder mit Fr. C. D. ver-
wittwet gewesene Wiedert aus Blankenburg. — Ge-
storben: die jüngste Tochter des Hausbesizers und
Siegeldeckers Canzler, im 2. Jahre.

Kirchennachr. vorigen Monats: (Schleuditz.)

Geboren: dem Einw. Ungebauer ein Sohn; dem
Böttchermeister Thieme ein Sohn; dem Einw. Trothe
eine Tochter; dem Kürschnermstr. Brand ein Sohn;
dem Weißbäckermstr. Goldschmidt ein Sohn; dem Einw.
Endorf eine Tochter; dem Schlossermstr. Horbat eine
Tochter; dem Einw. Heinze eine Tochter; dem Wofa-
mentirmeister Hordorff ein Sohn; dem Schnittthändler
Gehrhardt von Leipzig eine Tochter; dem Einw. Alep-
zig eine Tochter; einer ledigen Person eine Tochter;
einer ledigen Person eine Tochter. — Getrauet: der
Zimmermann Löwe von Mdrisch mit J. C. Taubert
von hier. — Gestorben: die Ehefrau des gew. Haus-
besizers Böhme, 64 Jahr alt; der Seilermstr. Stäter,
im 84. Jahre; ein Sohn des Zimmermstr. Hoffmann,
im 2. Jahre; die hinterl. Wittve des Fleischaunermstr.
Taubeneck, 78 Jahr alt.

Durchschnittsmarktpreise des Monats October.

		thl.	sg.	pf.			thl.	sg.	pf.			thl.	sg.	pf.
Weizen	Scheffel	2	10	6	Wicken	Scheffel	1	8	9	Butter	Pfund	—	7	6
Roggen	"	2	5	11	Kartoffeln	"	—	12	6	Brod	"	—	1	—
Gerste	"	1	6	2	Rindfleisch	Pfund	—	3	—	Seimel 7 Etk. 2 Qt.	"	—	—	6
Hafer	"	—	24	10	Kalbfeisch	"	—	1	11	Branntwein Ort.	"	—	4	8
Hirse	"	—	—	—	Schöpsenfl.	"	—	2	10	Bier	"	—	—	11
Erbsen	"	1	15	—	Schweinefl.	"	—	3	2	Heu	Centner	—	20	—
Linsen	"	1	20	—	Spec	"	—	6	3	Stroh	Schock	5	15	—

B e k a n n t m a c h u n g e n.

(931) Bekanntmachung. Wie bereits in der hiesigen Vorstadt Altenburg ge-
schehen ist, sollen auch in den übrigen Theilen der Stadt die in den zuletzt vergangenen
Winterhalbjahren Statt gefundenen Sicherheitswachen auch jetzt wieder ins Leben treten.
Die vielfachen, von den hiesigen Einwohnern selbst ausgesprochenen Wünsche überheben uns
der Nothwendigkeit, über die Nützlichkeit dieses Sicherheits-Vereins uns von Neuem zu
verbreiten. Ein Rückblick in die Vergangenheit wird genügen, um sich von dieser Nütz-
lichkeit zu überzeugen.

Wir ersuchen alle diejenigen, welche zu dem Sicherheits-Vereine bereits in den ver-
gangenen Wintern gehörten, auch jetzt wiederum mit Theil zu nehmen und zu gestatten,
daß wir sie ohne weitere besondere Einladung als fernere Theilnehmer betrachten dürfen.
Diejenigen aber, welche früher an der Theilnahme dieser Sicherheitswachen durch Um-
stände verhindert wurden, werden hierdurch eingeladen, diesem Vereine jetzt sich mit an-
zuschließen, mit dem Ersuchen, ihren desfallsigen Entschluß mündlich oder schriftlich im

hiesigen Polizei-Bureau anzeigen zu lassen. Wir bemerken zu dem Ende nur noch, daß der Beitritt zu diesem Vereine lediglich durch anerkannte Rechtlichkeit bedingt wird.

Merseburg, am 5. November 1838.

D e r M a g i s t r a t.

(914) Polizeiliche Bekanntmachung. In Verfolg unserer Bekanntmachungen vom 8. und 13. d. M. über die Tödtung des Knechtes Wust bei Ermlitz zeigen wir hierdurch nochmals an, daß demjenigen, welcher Anzeigen macht, auf deren Grund die Ermittelung und Bestrafung des Thäters erfolgt, eine Prämie von Zwanzig Thalern zugesichert ist. Halle, den 27. October 1838.

Königlich Preussisches Inquisitoriat.

(935) Wiesen-Verkauf. In einem nochmaligen Termine

Donnerstags, den 15. November d. J., Vormittags 10 Uhr, soll die beim Dorfe Göhlisch an der Saale belegene Königl. Amtswiese, welche nach der Vermessung 15 Morgen 75 Ruthen hält, zum meistbietenden Verkauf gestellt werden.

Die betreffende Karte, das Vermessungsregister, die Beschreibung der Wiesendienste, der Veräußerungsplan und die Veräußerungsbedingungen, welche im obigen Termine zum Grunde gelegt werden, können schon jetzt täglich in den Dienststunden hier eingesehen werden.

Merseburg, den 1. November 1838.

Königl. Preuß. Rentamt, für die Bezirke Merseburg,

Lauchstädt und Lützen.

H e f f t e r.

(936) Entreprise. Die zum hiesigen Königl. Kammergute gehörige Ziegelei mit sämmtlichen Gebäuden, Vorrichtungen und Plätzen und dem zum Graben der Ziegelerde erforderlichen Terrain, wobei auch die Fabrication und der Verkauf von Luftsteinen uneingeschränkt nachgelassen wird, soll auf die Zeit vom 1. Januar 1839 bis zum 1. December 1847 an den Meistbietenden verpachtet werden.

Es ist dazu ein Termin auf den 12. December d. J., Vormittags 9 Uhr, in unserem Sessionszimmer anberaumt, wozu qualificirte Unternehmer zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben mit dem Bemerken eingeladen werden, daß:

- 1) der Unternehmer eine Caution von 300 bis 500 Thlr. in Königl. Preuß. Staats-Obligationen nach dem Nennwerthe zu bestellen hat;
- 2) die drei Meistbietenden an ihre Gebote gebunden bleiben, bis die Auswahl unter denselben von dem Königl. Ober-Bergamte zu Halle, welchem der Zuschlag zustehet, getroffen seyn wird;
- 3) die speciellen Bedingungen in der hiesigen Registratur in den Dienststunden täglich eingesehen, auch gegen Entrichtung der Copialien verabsolgt, und
- 4) die zur Verpachtung zu stellenden Objecte unter vorheriger Meldung bei dem Bau-Inspector Desterreich allhier in Augenschein genommen werden können.

Dürrenberg bei Merseburg, den 29. October 1838.

K ö n i g l. P r e u ß. S a l z a m t.

(897) Picitation. Bei der Königl. Saline Dürrenberg soll der erforderliche Bedarf an Nageln für die nächsten drei Jahre, auf

den 26. November d. J., Nachmittags 2 Uhr,

an hiesiger Salzamtstelle an die Mindestfordernden, unter Vorbehalt der Auswahl der Picitanten, öffentlich verdungen werden.

Dabei wird zugleich bemerkt, daß zur ganzen Lieferung eine Caution von 300 Thlr. erforderlich ist, welche pro rata der zu übernehmenden Quantitäten vertheilt wird; dagegen werden diejenigen, welche sich wegen Erlegung der zu leistenden Caution im Termine nicht gehörig legitimiren können, nicht zugelassen.

Die nähern Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen, auch von derselben gegen Entrichtung der Copialgebühren zu erhalten.

Dürrenberg, den 19. October 1838.

Königl. Preuss. Salzamt.

(896) Picitation. Bei der Königl. Saline Dürrenberg soll

den 26. November d. J., Vormittags 11 Uhr,

der Bedarf an starken Röhren- und andern Bauhölzern, Bohlen, Brettern und Latten für das nächste Jahr an hiesiger Salzamtstelle an die Mindestfordernden, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter denselben, öffentlich verdungen werden, welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Die näheren Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen, auch von derselben in Abschrift gegen Entrichtung der Copialgebühren zu erhalten.

Dürrenberg, den 20. October 1838.

Königl. Preuss. Salzamt.

(915) Haus-Verkauf. Das dem Schuhmachermeister Christoph Gleie in Merseburg gehörige, in der Johannisgasse Nr. 235. belegene brauberechtigte Wohnhaus, welches sich vorzüglich für Professionisten eignet, die das Wasser nicht entbehren können und einen bequemen Hofraum enthält, steht Veränderungs halber aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt der Tischlermeister Angermann zu Döllnitz in der Aue.

(924) Haus-Verkauf. Mein Haus in hiesiger Rittergasse, welches 2 Stuben und an jeder eine Kammer, Küche, Keller, Hof, Stallung und Brunnen enthält, bin ich gesonnen zu verkaufen; Liebhaber können zu jeder Zeit dasselbe in Augenschein nehmen.

Merseburg, den 4. November 1838.

Fleischermeister Peischel.

(919) Verkauf. Bei Unterzeichnetem sind 2 neue 2spännige Küstwagen, nebst 2 braunen Pferden, eins 6 und eins 8 Jahr alt, Veränderungs wegen, aus freier Hand zu verkaufen und können zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden.

Bothfeld bei Lützen.

Der Schenkwrth Braune.

(913) Schaafvieh-Auction. In der Schenke zu Gerstewitz bei Weissenfels werden Donnerstag, als den 8. November, Vormittags um 10 Uhr, 60 Stück gutes Schaafvieh, nämlich 24 Hammel- und Schilbenlämmer, 26 Mutterschaafe und 10 Hammel, paarweise an den Meistbietenden verkauft werden.

(934) Ausverkauf holländischer Blumenzwiebeln.

Um einen noch kleinen Vorrath holländischer Blumenzwiebeln, worunter noch vorzügliche Hyacinthensorten, Narzissen, Tazetten, Tulpen, Crocus, Fritillaria imperialis und meleagris, und Mehreres befindlich, nun völlig zu räumen, lasse ich solche in einzelnen Abtheilungen

Sonnabend, den 10. November, Nachmittags 2 Uhr, in meiner Behausung meistbietend, gegen gleich baare Zahlung verkaufen und lade ganz ergebenst dazu ein.

Merseburg, den 5. November 1838.

Kaufmann Grumbach.

(912) Logis-Vermiethung. In meinem auf der Domfreiheit unter Nr. 13. belegenen Wohnhause, welches gegenwärtig der Herr Regierungs-Referendar, Rittergutsbesitzer von Münchhausen bewohnt, sind von Ostern 1839 ab, 6 Stuben, 3 Kammern und Keller, nebst Stallung zu 8 Pferden und Wagenschuppen zu vermieten.

Merseburg, den 1. November 1838.

Schetschingk.

(903) Bekanntmachung. Bei immer höherer Steigerung der Talgpreise, sehen wir uns veranlaßt, unsere Fabrikate von heute an zu folgenden Preisen zu verkaufen:

den Centner weiße Seife zu	18	Thlr.	—	Sgr.	—	Pf.
den Stein weiße Seife zu	3	„	20	„	—	„
das Pfund weiße Seife zu	—	„	5	„	8	„
den Centner Lichte zu	23	„	—	„	—	„
den Stein Lichte zu	4	„	20	„	—	„
das Pfund Lichte zu	—	„	7	„	—	„

Merseburg, den 30. October 1838.

Ortmann. Rulandt. Schüße. Heyne.

(921) Anzeige. Von der nächsten Woche an werden die Biere im hiesigen Brau-
hause zu nachstehenden Preisen verkauft:

Bitter und Erlanger Bier à Tonne 3 Thlr. 15 Sgr.; Lichtbier und Broihan
à Tonne 2 Thlr. 20 Sgr. (die Theilkanne 10 Sgr.)

Merseburg, den 5. November 1838.

Hentschel.

(932) Anzeige. Daß ich meine Expedition auf dem Roßmarke sub Nr. 288/9. hie-
selbst eröffnet habe, und daselbst jederzeit anzutreffen bin, zeige ich hiemit an.

Merseburg, den 5. October 1838.

Gust. Sorge gen. Frieglaff,
Justiz-Commissar. und Notar. publ.

(905) Handlungs-Anzeige. Ganz vorzüglich schön gereinigtes Rüböl empfiehlt
um billigen Preis im Ganzen und Einzelu

der Kaufmann J. G. Stock in Merseburg.

(929) Empfehlung. Neue große Bricken, Brathäringe, marinirten Aal, neue
englische und holländische Häringe, marinirte Häringe, so wie saure und Pfeffergurken
sind frisch und sehr gut zu haben bei

L. A. Weddy am Markt Nr. 252.

Empfehlung. Fein polirt Jagdpulver und englisch gewalzt Patentschroot, bei Ab-
nahme von mindestens $\frac{1}{2}$ Centner sehr billig empfiehlt

L. A. Weddy.

Empfehlung. Schöne frische und große Ameiseneier empfing

L. A. Weddy.

(908) Empfehlung. Dem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum empfehle
ich mich mit einem sortirten Lager fertiger Regen- und Sonnenschirme; auch nehme ich
alte Schirme sowohl zum Kauf und Tausch, als zur Reparatur mit der Versicherung an,
daß ich es mir besonders angelegen seyn lassen werde, Jedermann prompt und billig zu
bedienen, daher ich ergebenst bitte, mich mit recht vielen Aufträgen gütigst zu beehren.

Merseburg, den 27. October 1838.

August Ledig,

wohhaft auf dem Dome bei der verw. Frau Schuhmacher-
meister Lange, eine Treppe hoch.

(918) Empfehlung. Cylinderuhren in Gold, Silber und Goldrand, diverse
Taschenuhren, Stutzuhren, Pendulen und Reiseuhren empfiehlt

Merseburg, den 5. November 1838.

C. F. Christ.

(916) Empfehlung. Die neue Tuchhandlung von Julius Wigig in
Rannburg, Jacobsstraße neben Herrn Kaufmann Habermeyer und dem Rosengäßchen,
empfiehlt sich ganz ergebenst; sie bedient zuvorkommend, rechtlich und billig.

(927) Empfehlung. Es ist uns hinsichtlich der billigen Preise unserer Waaren,
und der Güte derselben von mehreren unsern seitherigen werthen Käufern die vollkom-
menste Zufriedenheit zugesichert worden, welches wir auch hiermit dankbar anerkennen.
Wir geben aber auch hierdurch nochmals die feste Versicherung, daß wir uns, unsere ver-

ehrten Kunden, und das resp. Publikum stets mit guten Waaren, verbunden mit den billigsten Preisen, auf das reellste zu bedienen, zur strengsten Pflicht gemacht haben, bitten daher um fortgesetzten gütigen Besuch.

Merseburg, den 5. November 1838.

C. G. Friedrich & Comp.

(933) Empfehlung. Punsch- und Grog-Syrup, aus den reinsten Ingredienzien gefertigt und von Kennern als ganz vorzügliche Producte bereits anerkannt, empfiehlt der Kaufmann Grumbach.

(922) Lehrlings-Gesuch. Zum sofortigen Antritt kann ein junger Mensch in einer Buchdruckerei als Setzerlehrling, unter annehmliehen Bedingungen, ein Unterkommen finden. Das Nähere in der Expedition d. Bl.

(925) Auszuleihen. 200 Thlr. Pupillen-Gelder können sofort auf die erste Hypothek ausgeliehen werden. Nachricht darüber ertheilt

Merseburg, den 5. November 1838.

Freund.

(923) Verloren. Es ist am vergangenen Freitag gegen 10 Uhr Abends, vom Wagen herunter eine grüne Tuchpique-sche mit Pelz gefüttert, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ergebenst ersucht, selbige gegen eine angemessene Belohnung an Wilhelm Preßsch auf dem Sand Nr. 492. wieder abzugeben.

(926) Verloren. Am Sonnabend, den 3. d. M., $\frac{1}{2}$ 2 Uhr, verlor ein Kind auf dem Wege von der Breitegasse nach der Altenburg, 2 kleine, erst geschliffene Scheeren, wahrscheinlich jede einzeln. Der ehrliche Finder wolle sie gegen den Betrag des Werthes bei dem Instrumentmacher Hr. Kleindienst, im Brühl abgeben.

(920) Concert-Anzeige. Es wird vielen Musikkreunden eine gewiß sehr erfreuliche Nachricht seyn, daß die Herrn Queisser und Uhlrich, welche zu den ersten Virtuosen Leipzigs gehören und deren meisterhafter Vortrag der schwierigsten Compositionen für Possaune und Violine in und außerhalb Leipzig den größten Beifall gefunden und allgemeine Bewunderung erregt hat, sich vereinigt haben, hier ein Concert zu veranstalten. Sie werden unterstützt werden durch den Gesang einer der vorzüglichsten Sangerinnen der Leipziger Bühne und des Concerts, Fräulein Schlegel, und es läßt sich also mit Gewißheit voraussehen, daß dieses Concert zu den schönsten und ausgezeichnetsten gehören wird, die je in Merseburg gehört worden sind.

Der dazu bestimmte Tag ist der 22. November, doch wird das Nähere noch in einer besondern Anzeige angegeben werden.

(930) Concert-Anzeige. Sonntag, den 11. November, findet in den bekannten Nachmittagsstunden im Saale des Bürgergartens ein Concert statt.

Merseburg, den 4. November 1838.

Braune.

(928) Einladung. Sonntag, den 11. und Montag, den 12. November, wird bei mir das Kirmesfest gefeiert, wobei auch ein Tänzchen statt finden wird, und lade ich ganz ergebenst dazu ein.

Löptz, den 5. November 1838.

Schenkwirth Hartmann.

(917) Abschied. Da es uns wegen beschränkter Zeit leider nicht möglich, von allen unsern geehrten Freunden persönlich Abschied zu nehmen: so wollen wir denn von hier aus Allen, die unsrer in Liebe gedenken, ein herzliches Lebewohl zurufen und um Ihr ferneres so schätzbares Wohlwollen dringend bitten.

Raumburg, Anfang November 1838.

Wer an uns zu fordern, gebe Rechnung an Herrn Buchhändler Ruland in Merseburg ab.

Julius Wisig und Gattin.